

Fortbildung an der IPU

Seminarzyklus Väter - Zertifizierte Fortbildung für Psychotherapeuten, Pädagogen, Sozialarbeiter, Berater und interessierte Laien.

Freitags 14 Uhr bis 18 Uhr, samstags 9-13 Uhr; Eigene Erfahrungen und Behandlungsfälle sind willkommen.

Überblick

Die Fortbildung beschäftigt sich im Kontext gesamtgesellschaftlicher Veränderungen mit Veränderungen in der Vaterrolle und der väterlichen Identität, aber auch der kompensatorischen Funktion von Vätern in gestörten Familiensystemen. Therapeut:innen sind dafür sensibilisiert, dass ihre Patienten häufig auch Väter sind. Es geht es die Aufgaben von Vätern in den verschiedenen Phasen der Familienentwicklung (von Babys bis zu erwachsenen Kindern) und die Bedeutung der Paarbeziehung für das väterliche Engagement. Aber auch alleinerziehende und Trennungsväter, sowie Väter psychisch kranker Kinder werden anhand von Fallbeispielen und empirischen Studien beleuchtet. Schließlich soll die transgenerationale Perspektive einbezogen werden. Ein besonderer Schwerpunkt wird die therapeutische und Beratungsarbeit mit Vätern in den verschiedenen Kontexten ausmachen einschließlich der Arbeit mit Vätern aus anderen Kulturen und mit psychisch oder körperlich beeinträchtigten Vätern.

Literaturempfehlung:

Seiffge-Krenke, I. (2016). Väter, Männer und kindliche Entwicklung: Ein Lehrbuch für Psychotherapie und Beratung. Heidelberg: Springer

Programm

07./08.10.2022

Inge Seiffge-Krenke:

Väter: Ihre Funktion für die Kindesentwicklung, im Familiensystem und in der Paarbeziehung

Lange Zeit wurden Väter in der Therapie vor allem unter dem Gesichtspunkt eines Risikofaktors gesehen, Väter und Missbrauch oder Misshandlung von Kindern stand im Fokus. In diesem 1. Abschnitt der Väter-Fortbildung geht es um die „normale“ Seite von Vätern, die viel zu wenig Beachtung fand. Die besonderen distinktiven Aufgaben von Vätern in den verschiedenen Phasen der Familienentwicklung (von Babys bis zu erwachsenen Kindern) und ihre besondere Rolle für Emotionsregulierung, Regelsetzung und Autonomieunterstützung wird dargestellt und die starke Fokussierung von Vätern auf Geschlecht und Körper des Kindes belegt. Die enge Interaktion zwischen väterlichen Funktionen und Familienentwicklung wird verdeutlicht. Insbesondere für den Beginn der Vaterschaft sind die Pole Bindung und Erotik in der Partnerschaft neu auszuloten und das Absinken der partnerschaftlichen Zufriedenheit ist dramatisch. Die Qualität der Paarbeziehung ist – nicht nur in Trennungsfamilien- ein entscheidender Moderator für das väterliche Involvement. Aber auch die Kinder beeinflussen sehr stark, wie sich ein Vater verhält und wie stark er sich involviert

02./03.12. 2022

Christiane Ludwig- Körner:

Junge Väter in der Krise? Der Beginn der Vaterschaft

Obwohl viele Männer sich vorgenommen haben, ein „besserer“ Vater für ihr Kind/ihre Kinder zu sein, als sie es selbst erlebt hatten, müssen sie häufig bereits kurz nach der Geburt erkennen, dass „Gespenster aus der Vergangenheit“ auftauchen und dass es ihnen nicht gelingt, das Ideal eines „guten“ Vaters zu verwirklichen. Erschrocken nehmen sie wahr, wie Gefühle des Ausgeschlossen-Seins aufflammen und dass sie Eifersucht erleben auf die Innigkeit der Mutter-Kind-Beziehung. Oder aber sie zweifeln an der Mütterlichkeit ihrer Partnerin und erheben den Anspruch, Mutter und Vater womöglich für das Baby und die Partnerin gleichzeitig zu sein. Junge Väter fühlen sich oft überfordert von Babys, die ihre Nahrung verweigern, nicht schlafen wollen oder anhaltend weinen. Wenn sie darüber in Zorn geraten, müssen sie vielleicht gegen Impulse kämpfen, ihr Kind anzuschreien oder zu schütteln oder sich ganz abzuwenden. Anhand von Erfahrungen aus der Eltern-SäuglingKleinkind-Psychotherapie werden Möglichkeiten einer frühen Hilfe auch für Väter aufgezeigt. Die triadische Kompetenz des Vaters, seine Rolle als Schutzfaktor und sicherer Ort für Mutter und Kind sowie seine besondere Interaktion mit dem Baby werden erläutert. Es werden auch die sehr konträren Herausforderungen diskutiert, die heute an Väter in der Partnerschaft gestellt werden.

20./21.01.2023

Matthias Franz:

Trennungsväter und alleinerziehende Väter- welche Hilfen brauchen sie?

Obwohl viele Männer sich vorgenommen haben, ein „besserer“ Vater für ihr Kind/ihre Kinder zu sein, als sie es selbst erlebt hatten, müssen sie häufig bereits kurz nach der Geburt erkennen, dass „Gespenster aus der Vergangenheit“ auftauchen und dass es ihnen nicht gelingt, das Ideal eines „guten“ Vaters zu verwirklichen. Erschrocken nehmen sie wahr, wie Gefühle des Ausgeschlossen-Seins aufflammen und dass sie Eifersucht erleben auf die Innigkeit der Mutter-Kind-Beziehung. Oder aber sie zweifeln an der Mütterlichkeit ihrer Partnerin und erheben den Anspruch, Mutter und Vater womöglich für das Baby und die Partnerin gleichzeitig zu sein. Junge Väter fühlen sich oft überfordert von Babys, die ihre Nahrung verweigern, nicht schlafen wollen oder anhaltend weinen. Wenn sie darüber in Zorn geraten, müssen sie vielleicht gegen Impulse kämpfen, ihr Kind anzuschreien oder zu schütteln oder sich ganz abzuwenden. Anhand von Erfahrungen aus der Eltern-SäuglingKleinkind-Psychotherapie werden Möglichkeiten einer frühen Hilfe auch für Väter aufgezeigt. Die triadische Kompetenz des Vaters, seine Rolle als Schutzfaktor und sicherer Ort für Mutter und Kind sowie seine besondere Interaktion mit dem Baby werden erläutert. Es werden auch die sehr konträren Herausforderungen diskutiert, die heute an Väter in der Partnerschaft gestellt werden.

03./04.02.2023

Meinolf Peters:

Väter und Grossväter- die transgenerationale Perspektive

In den letzten Jahren hat die Psychotherapie mit älteren und hochaltrigen Patient:innen immer mehr Interesse gefunden, allerdings kommen ältere Männer immer noch eher selten in Therapie. So sie den älteren Kohorten angehören, sind sie immer noch stark von restriktiven Erziehungspraktiken, die in der nationalsozialistischen Zeit vorherrschten, aber sich in der Nachkriegszeit zunächst fortsetzen, sowie Auswirkungen von Krieg und Vertreibung geprägt. Inwieweit hat der Aufbruch der 1968er-Jahre das traditionelle Männerbild und damit auch Vaterbild ins Wanken gebracht, konnten tatsächlich neue Formen des intergenerationellen Austausches entstehen? Im Seminar sollen die historischen Einflüsse auf Vaterschaft genauer untersucht, zudem soll diskutiert werden, inwieweit unter diesen Umständen Modelle einer geglückten Vaterschaft zu entwickeln waren bzw. transgenerationale Aufträge überwunden werden konnten. Neben der Vater- geht es im Seminar auch um die Großvaterperspektive sowie die Frage, ob diese Rolle auch die Großväter selbst zu verändern vermag und neue intergenerationale Begegnungen ermöglicht.

31.03./01.04.2023

Inge Seiffge-Krenke:

Arbeit mit Vätern: kulturelle und klinische Aspekte

In den letzten Jahren haben sich die Rollen und Aufgaben von Vätern in Familien stark verändert, und die neuen Väter sind sehr medienwirksam. Hier handelt es sich empirisch gesehen um keine sehr große Gruppe, denn es gibt nach wie vor auch noch viele Väter, die sich wenig einbringen. Neben diesen unterschiedlichen Typen von deutschen Vätern (vom Disneyland Daddy über neue Väter zu zweiten Müttern bis hin zu Fassadären oder autoritären Vätern haben wir Väter, die aus einem anderen kulturellen Kontext kommen, die sich aber allmählich in Bezug auf das Zeitinvestment und das Spielverhalten an deutsche Väter anpassen. Dennoch ist hier verstärkt Hilfe und Unterstützung notwendig. Das gilt auch für psychisch kranke Väter, die diese wichtigen Vaterfunktionen oft nicht wahrnehmen (können) und dabei Hilfe brauchen im Blick auf die Kinder. Insbesondere depressive Väter sind zu lange nicht beachtet worden; die Auswirkungen auf die Kindesentwicklung sind nicht weniger dramatisch als die von depressiven Müttern.